

ABENDMAHL HUUS AM BRUNNE 10. NOVEMBER 2022

IMPULS ZU MT 5,1-12

Es ist noch zu Beginn des Wirkens von Jesus – aber die Nachrichten über ihn haben sich schnell und weit verbreitet. Denn Jesus – so erzählt uns das Matthäusevangelium – *zog in ganz Galiläa umher, lehrte in ihren Synagogen, verkündigte das Evangelium vom Reich und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen im Volk.* (4,23)

Und so kommt es, dass Jesus neben den ersten Jüngern, die er schon berufen hat, viele, viele Menschen aus Galiläa und den ganzen umliegenden Gebieten nachfolgen.

Genau da setzt die Lesung ein, die wir gehört haben: Jesus sieht die vielen Menschen, steigt auf einen Berg, die Jünger treten zu ihm, und Jesus beginnt, sie zu lehren.

Und Jesus beginnt seine Lehre mit den Seligpreisungen, die wir vorhin in der Lesung gehört haben. Sie sind ein intensiver und inniger Ruf in die Nachfolge. Diese Intensität und die Innigkeit kommen daher, dass Jesus diesen Ruf in Form von Seligpreisungen ergehen lässt.

Seligpreisungen finden wir auch im Alten Testament, besonders in den Psalmen. Je nach Bibelübersetzung lauten sie: Selig der Mensch, der..., glücklich der Mensch, der..., wohl dem Menschen, der.... Diese Seligpreisungen machen jeweils eine Aussage über den Menschen in seiner Beziehung zu Gott und verbinden sie mit einer Verheissung, einer Heilszusage. Zum Beispiel im Psalm 1, wo es heisst: *Wohl dem, der nicht wandelt im Rat der Gottlosen (...). Der ist wie ein Baum, gepflanzt an Wasserbächen (...).*

Jesus, selber tief verwurzelt in den Psalmen, nimmt diese Form der Seligpreisungen, um seine Zuhörerinnen und Zuhörer in seine Nachfolge zu rufen.

Wenn wir heute in unserer Zeit und unserer Kultur diese Seligpreisungen hören, gibt es zwei «Stolperfallen». Diese «Stolperfallen» führen dazu, dass wir die Botschaft der Seligpreisungen missverstehen können.

Denn unsere Zeit und Kultur geht sehr stark vom Einzelnen und seinem gefühlsmässigen Erleben und seinem Tun und Leisten aus.

Die erste «Stolperfalle» findet sich gleich beim ersten Wort: selig – glücklich – wohl. Wenn wir zum Beispiel eine Umfrage auf der Strasse machen würden mit der Frage: Wann würden Sie jemanden glücklich / selig preisen? Dann kämen wahrscheinlich Antworten wie: Wer gesund ist, wer eine gute Familie/Freunde hat, wer Geld hat, wer Erfolg hat, wer in Sicherheit lebt, wer seine Träume verwirklichen kann...

Das heisst, wir verbinden «glücklich sein» besonders mit den Umständen und Gefühlen eines Menschen. Und vor allem denken wir, dass «glücklich / selig sein» nur dann möglich ist, wenn nichts da ist, was mühsam, schmerzlich, gefährlich, unangenehm ist. Jesus aber macht keine «Hochglanz-Werbung» für die Nachfolge und verspricht ein Dauerverweilen in der persönlichen Komfortzone. Nein, dieses selig / glücklich sein kann man nicht auf die Umstände und angenehme Gefühle reduzieren. Es ist etwas, das nicht nur *trotz*, sondern gerade auch *im* Schweren, Schmerzvollen aufleuchtet und trägt: dort, wo wir trauern, wo wir auf Gerechtigkeit harren, dort, wo wir an unsere Grenzen stossen, dort, wo Nachfolge auch mit Verfolgung oder zumindest mit Spott und Unverständnis konfrontiert ist.

Die zweite «Stolperfalle» ist der zu schnelle Blick auf das Tun und Leisten des Menschen. Wir sind – ob wir es wollen oder nicht – Kinder unserer Zeit und Kultur und sind daher auch geprägt von solchen Vorstellungen: wenn ich das und das tue, so und so lebe, dann bin ich gesund, fit, erfolgreich, Oder: ich kann und muss es mir durch meine Leistung verdienen. Und diese Denkmuster können sich auch in unser Glaubensleben einschleichen, so dass ich die Seligpreisungen missverstehe als Handlungsanweisung, die ich allein aus eigenen Kräften umsetzen muss, oder als Bedingung.

Zum Beispiel könnte ich dann denken: Ich muss als Nachfolgerin / Nachfolger von Jesus mich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, ich muss ein reines Herz haben, ... Und bevor ich es merke, bin ich nur noch dabei, mich anzustrengen, das zu leben, zu kämpfen mit meinen Grenzen, an die ich dabei immer wieder stosse. Ich bin dann so im Tun, dass ich die Beziehung mit Gott, das Sein vor und mit Gott ganz aus dem Blick verloren habe.

Oder ich könnte in ein Bedingungsdenken fallen: Ich muss als Nachfolgerin / Nachfolger von Jesus mich für Frieden und Gerechtigkeit einsetzen, ich muss ein reines Herz haben, ... – so kann und muss ich mir meinen Platz im Himmelreich verdienen.

Dass es bei den Seligpreisungen nicht zuerst ums Tun geht, heisst natürlich nicht, dass ich als Nachfolgerin / Nachfolger Jesu nicht auch gerufen bin, meine Nachfolge auch im Tun zu leben. Entscheidend ist aber die Reihenfolge: Nicht das Tun ist an erster Stelle, sondern die Beziehung zu Gott, die heilvolle, heilende, vergebende, befreiende, bergende Zuwendung Gottes zu uns ist zuerst. Und aus ihr darf unser Tun wachsen.

Wenn wir nun die Seligpreisungen betrachten, fällt auf, dass sie genau in diese Beziehung, diese heilvolle, heilende, vergebende, befreiende, bergende Zuwendung Gottes rufen. In den Seligpreisungen führt Jesus aus, was bereits seine allererste Verkündigung war: *Kehrt um! Denn nahe gekommen ist das Himmelreich!*

«Kehrt um» – Mit «umkehren» ist die grundsätzliche Umorientierung unseres Lebens, unseres ganzen Seins auf Gott hin gemeint: orientiert euer Leben ganz aus Jesus und auf Jesus hin. Alle neun Seligpreisungen führen uns zuerst in das Leben und sein Jesu:

Jesus, der selbst arm im Geist geworden ist, der sich ganz von Gott, seinem Vater, abhängig wusste, der sich hingegeben hat.

Jesus, der getrauert hat über den Schmerz, Not und Verstrickung der Menschen, denen er begegnete, in der sich die Zerbrochenheit und Zerbrechlichkeit der Welt spiegelt.

Jesus, der den Menschen zuruft: Nehmt mein Joch auf euch und lernt von mir, denn ich bin sanft und demütig, und ihr werdet Ruhe finden für eure Seele. (vgl. Mt 11,29)

Jesus, der gehungert und gedurstet hat nach Gerechtigkeit, der selbst Ungerechtigkeit erlitten hat, der sich den Ausgestossenen und Rechtlosen zugewandt hat.

Jesus, der Erbarmen hatte mit den vielen Menschen, die ihn aufsuchten, der angesichts von Gesetzlichkeit an Gottes Wort erinnerte: *Barmherzigkeit will ich und nicht Opfer.*

Jesus, der ein reines Herz hatte, in inniger Verbindung mit Gott dem Vater stand.

Jesus, der als Friedenskönig auf einem Esel in Jerusalem einzog, der einen Frieden gibt, wie ihn die Welt nicht geben kann.

Jesus, der verfolgt und gekreuzigt wurde, um uns zur Rettung zu werden.

«Denn nahe gekommen ist das Himmelreich». Die Verheissungen der Seligpreisungen zeigen: die Nachfolge Jesu gehört eng mit Gottes Reich zusammen. Dort wo Christus ist, ist das Reich angebrochen, und dort, wo Christus ist, dorthin sind auch Seine Nachfolgerinnen und Nachfolger gerufen.

Wenn wir die Seligpreisungen nun nochmals hören, sind wir eingeladen, sie in einer Zeit der Stille in uns nachklingen zu lassen. Vielleicht spricht mich eine besonders an. Ich kann sie mir aufschreiben und bewusst in der nächsten Zeit immer wieder hineinsprechen in meinen Alltag:

*Selig die Armen im Geist -
ihnen gehört das Himmelreich.*

*Selig die Trauernden -
sie werden getröstet werden.*

*Selig die Gewaltlosen -
sie werden das Land erben.*

*Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit -
sie werden gesättigt werden.*

*Selig die Barmherzigen -
sie werden Barmherzigkeit erlangen.*

*Selig, die reinen Herzens sind -
sie werden Gott schauen.*

*Selig, die Frieden stiften -
sie werden Söhne und Töchter Gottes genannt werden.*

*Selig, die verfolgt sind um der Gerechtigkeit willen -
ihnen gehört das Himmelreich.*

*Selig seid ihr,
wenn sie euch schmähen und verfolgen und euch das Ärgste nachsagen um meinetwillen und dabei lügen.*

Freut euch und frohlockt, denn euer Lohn im Himmel ist gross. Denn so haben sie auch die Propheten vor euch verfolgt. (Mt 5,3-12)